

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1884

152 (20.12.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-427054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-427054)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
zu Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile ob. deren Raum 10
für anderwärts 15 h.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Insertate
werden auch angenommen von den
Herren Witter und Winter in
Oldenburg, C. Schlotte in Bremen,
Hansen in Vögel in Bremen
und Samberg, Ad. Steiner in
Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin,
J. Ward und Comp. in Halle a/S.,
G. L. Daube und Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 152.

Elsfleth, Sonnabend, den 20. December

1884.

Börsen- und Branntweinsteuer.

Die Reichscaffe braucht Geld, viel Geld, und wenn man nicht mehr mit der Sammelbüchse bei den einzelnen Staaten herumgehen soll, so müssen eigene Quellen erschlossen und schon fließende ergiebiger gemacht werden. Das würde auch dann immer noch der Fall sein müssen, wenn der Reichstag vom Staat starke Abstriche macht und man kann nicht sagen, daß er hierin irgendwie blöde wäre. Sind doch selbst dem Reichskanzler 20 000 M. gestrichen worden, die er für eine zweite Directorstelle im auswärtigen Amt verlangt hatte, über welchen Abstrich sich übrigens auch der größte Theil der liberalen Presse mißvergünstigt zeigt; denn was sein muß, das muß eben sein und Sparsamkeit am falschen Ort hat schon oft Uebles erregt.

Da die Regierung nun diesmal gar keine Vorschläge gemacht hat, wie der Fehlbetrag des Etats herbeizuschaffen sei, so sind denn, wie schon früher bemerkt, die Parteien an die Arbeit gegangen. Die conservativ Partei hat sich die Sache ziemlich leicht gemacht; sie hat den schon in voriger Session in der Commission durchberathenen Entwurf einer Geschäftsstempelsteuer wieder eingebracht, es ist fraglich, ob sich dieser Entwurf als praktisch erweisen wird. Er soll die unsolide Speculation treffen, d. h. unmöglich machen. Könnte er das, so wäre das ja mit Freuden zu begrüßen, aber unsere Reichsfinanzen würden er nicht aufbessern. Denn wenn jene Geschäfte unterdrückt werden, so werfen sie eben keine Steuern ab; bleiben sie aber dennoch lebensfähig, so zieht das Reich Gewinn aus Manipulationen, die moralisch verurtheilt werden.

Anderes würde es sich mit der Branntweinsteuer verhalten. Trog aller Doctrinen hat wohl jeder Unbefangene das Gefühl, daß die Böse und der Branntwein „noch mehr bluten“ müssen. Aber bisher sind alle liberalertheits angelegten Versuche, die Spiritussteuer zu reformiren und ergiebiger zu machen an dem Widerstand des agrarischen Theils der Conservativen gescheitert. Jetzt hat aber die freiconservative Fraction eine Anregung zur Erhöhung der Branntweinsteuer gegeben und der betr. Antrag hat, eben als von dieser Seite kommend, eher Aussicht auf freundliche Aufnahme. Allerdings ist der Antrag auch so rücksichtslos abgefaßt, daß sich selbst die Gegner einer Spiritussteuer- Erhöhung nicht wohl abhaltend verhalten können: „Der Reichstag möge beschließen, den Bundesrath zu ersuchen, eine Erhebung darüber zu veranstalten, ob ohne Schädigung der einschlagenden landwirthschaftlichen Interessen eine Erhöhung der Branntweinsteuer oder Ueänderung der bestehenden Branntweinsteuer-Gesetzgebung zulässig erscheint und zu diesem Zwecke eine ausgiebige Ver-

nehmung von Landwirthen, sowie größeren und kleineren Spiritusfabrikanten und „Händler zu veranstalten.“

Man kann unmöglich zarter vorgehen; insofern das soll nicht getadelt werden. Es stehen wirklich außerordentlich große widerzweigige Interessen auf dem Spiel und man darf da nicht einfach mit starker Hand eingreifen, wenn man nicht viel verderben und mehr Schaden als Nutzen schaffen will. Nur sollte man bei der Börsensteuer ebenso verfahren. Es ist kein Zweifel: aus der Böse läßt sich auch noch eine anständige Steuersumme herausklopfen, die den „armen Mann“ nicht drückt. Man muß nur die Sache richtig anfassen und nicht das Kind mit dem Bade verschütten. Man darf sich nicht leiten lassen von der Verachtung gegen die Bobber, Fizer, Agiotagetreibenden und wie sonst die lieblichen Bezeichnungen noch lauten mögen, sondern mit kaltem Blick und nüchternem Verstande an die Sache herantreten. Die Wäner des Doctor Eisenhart hat noch nie gute Erfolge aufzuweisen gehabt.

Wenn der Reichstag die Reform der Spiritussteuer im Sinne der Antragsteller annimmt und eine wirkliche Börsensteuer schafft, die nicht die kleinen Geschäfte zu hart trifft und darauf speculirt, daß es bei diesen die Menge bringen muß, so könnte den Reichsfinanzen wohl sehr bald aufgeholfen werden. Allerdings müssen sich zur Erreichung dieses erstrebenswerthen Zieles Rücksicht und Patriotismus die Hände reichen.

Rundschau.

* Deutschland. Das großherzoglich sächsische Paar, das zum Besuche des Kaiserpaars auf acht Tage in Berlin war, ist nach Weimar zurückgekehrt.

* Die afrikanische Konferenz hat sich in ihrer Plenar-sitzung vom Mittwoch bis nach Neujahr vertagt.

* Es scheint sich zu bestätigen, daß am 15. d. überall in den deutschen Garnisonen bei den Soldaten eine Durchsichtung nach Briefschaften und Schriften socialdemokratischer Natur stattgefunden hat; es ist nicht bekannt geworden, daß irgendwo etwas Verdächtiges aufgefunden worden sei.

* Zur Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes hat die socialdemokratische Fraction des deutschen Reichstages eine Siebenercommission eingeleitet. Dieselbe hofft den unter andern die Capital Normalarbeitstag, Arbeiterschutz, internationale Fabrikgesetzgebung, Arbeiterkammern umfassenden Entwurf bis zu Anfang des April feststellen zu können.

* Bei der Reichstags-Stichwahl in Danzig wurde Schröder (deutschl.) mit über 2000 Stimmen Mehr-heit gewählt.

* Die liberale Blätter melden, erregte in Paris

die Nachricht von der Niederlage des Fürsten Bismarck im deutschen Reichstage (Ablehnung der zweiten Directorstelle im auswärtigen Amt) die größte Schadenfreude. In vielen Localen wurden Festhochs auf die Ultramontanen, auf Eugen Richter und Genossen, „welche behilflich sind, den Bau Bismarcks zu stützen“, ausgedrückt.

* In Braunschweig ist der außerordentliche Landtag Namens des Regententhums vom Staatsminister Grafen Görz-Brissberg unter Hinweis auf die bevorstehende Eröffnung des ordentlichen Landtags geschlossen worden. Seit der am 27. October d. J. erfolgten Vertagung seien Ereignisse, welche eine Einberufung des außerordentlichen Landtags hätten veranlassen können, nicht eingetreten.

* Am Mittwoch hatte der Reichstag seinen Schwermetag, an dem immer mit „kleinen Sachen“ aufgeräumt wird. Zunächst stand der von polnischer Seite eingebrachte Gegenentwurf, betr. die Gleichberechtigung der polnischen Sprache, zur Debatte. Der Antrag hat das Haus schon verschiedene Male beschäftigt, woraus sich erklärt, daß in der langen darüber gepflogenen Discussion neue Gesichtspunkte nicht zu Tage traten. Der Antrag wurde schließlich einer aus 14 Mitgliedern bestehenden Commission zur Vorberathung überwiesen. — Am 2. und 3. April v. J. wurden in Kiel die social. Abgg. Frohne und v. Vollmar, als sie vom Kopenhagener Congress zurückkehrten, verhaftet. Abg. Liebknecht verlangte nun die strafrechtliche Verfolgung der dabei beteiligten Polizeibeamten, da jene Verhaftung eine rechtswidrige gewesen sei. (Der Reichstag hielt damals nämlich Sitzungen und die Abgeordneten sind während dieser Zeit unantastbar, außer wenn sie auf freier Hand bei einem Verbrechen abgefaßt werden.) Der Regierungs-commissar sprach sich gegen den Antrag aus, der gegenstandslos wäre. Abg. Windthorst hielt eine eingehende Verathung des Antrages für nothwendig, da der Reichstag die Pflicht habe, sorgfältig darüber zu wachen, daß die Privilegien des Reichstages gewahrt werden und beantragte deshalb die Ueberweisung des Antrages an die Geschäftsordnungscommission, welchem Antrage das Haus auch stattgab. — Sodann wurde der Antrag Ausweis auf Bewilligung von Diäten an die Reichstagsmitglieder nach kurzer Debatte in dritter Lesung angenommen.

* Der Reichstag bestätigte in der Donnerstagssitzung das Präsidium für die weitere Dauer der Session. Zu dem Antrag Grüllenberg, betr. die Abänderung des Krankencassen-Gesetzes wurde der Commissionsantrag fast einstimmig genehmigt. Hierauf folgten Wahlprüfungen, wobei über die Wahl Schen's (Weßbaden) und Kropf's (Bitterfeld) amtliche Erhebungen verlangt

Anecht Rupprechts Gevatter.

Weihnachts-Novelle von Richard Carmen.

(2. Fortsetzung.)

Nachdem sich die Fremden niedergelassen und der Wirth sich entfernt hatte um zunächst einmal drei Gläser heißen Grogg machen zu lassen, die bestellt worden waren, begann der eine der beiden Fremden in leisem Tone:

„Loß es nur dabei, Bruno, du nennst mich einfach Karl und „du“; der Name Edgar möchte vielleicht auffallen. Zur Unterzettel unserer Comödie ist das nothwendig und wenn wir wieder am Hofe sind, so mag das leicht Germonell wieder in seine Rechte treten. Bisher hat mir die Masquerade außerordentlich gut gefallen. Wird mich der Wirth auch nicht erkennen? Pog tausend, sieh! da hängt mein Conterfey an der Wand!“

„Seien Sie ohne Sorge, mein Fürst“, entgegnete Bruno, „der dicke Entenwirth hat Sie noch nie zuvor persönlich gesehen und selbst wenn ihm eine gewisse Ähnlichkeit auffiele... würde der holzköpfige Wirth in dem einfachen Fußwandler seinen Landesvater vermuthen?“

Der weitere Versuch, die Besorgnisse des Fürsten zu zerstreuen, wurde durch das Wiedererscheinen Kringlers unterbrochen, der mit linkscher Verbeugung den beiden Fremden ihre Getränke vorsetzte und deren Einladung,

gleichfalls Platz zu nehmen und sich ein Glas Grogg bei traulichem Gespräch mit ihnen schmecken zu lassen, mit größter Bereitwilligkeit Folge leistete.

„Wir haben heute schon eine weite Foktour gemacht“, begann der Fürst erklärend, „aus dem Schwarzburgischen herüber, wo mein Freund Bauhof erst gekauft hat; da schmeckt ein Glas Warmes. Und Ihr Gebrauh ist gut, Herr Wirth — alle Achtung! Was meint du, Bruno, wenn wir's mit einer Bowle versuchen; natürlich nicht ohne einen gehörigen Umßig zuvor.“

„Ich wäre dabei — denn ich verpüre gewaltigen Hunger. Fünf Stunden fast zu Fuß sind keine Kleinigkeit“, versetzte Bruno.

Nachdem Kringler nach Gebühr den Wein gelobt, den er zur Bowle zu nehmen versprochen, ging er in die Küche zurück. Daß die Wirthin erst ins nächtliche Dorf zum Krämer laufen mußte, um Citronen zu holen, das hätte den Gästen nichts verschlagen, auch wenn sie's gemuthet hätten würden, denn jetzt war der Wirth erst recht geneigt, die längere Zeit des Wartens durch Erzählungen zu verkürzen.

Bald stand Landbrod, Butter, Wurst und Käse, kurz alles, was die bescheidenen Köche der Dorfschenke an Delicatessen hergeben wollten, vor den Gästen und wenn deren verdünnte Mägen sich auch gegen die gebotene Kost etwas sträubten, so aßen der Fürst und sein Ver-trannter doch, erstens, weil ihnen das längere Warten

in der frischen Luft wirklich Appetit gemacht hatte und zweitens, weil sie sonst möglicherweise Argwohn erregt hätten.

„Nun, was giebt's bei Ihnen im Orte Neues, Herr Wirth?“ fragte Edgar in jovialer Weise.

Das war eine typische Frage für Kringler.

„Du guter Gott!“ sagte der Gefragte mit Wächeln, „was soll's in joldem Waldsdorfe groß für Neuigkeiten geben, meine Herren! Die Alten sterben dahin, die junge Generation wächst heran und fordert ihre Pläße und der liebe Gott richtet's denn auch so ein, daß sie dieselben findet.“

„Gegenwärtig dreht sich hier das Gespräch, wie wohl überall, um Christenmenschen leben, um das liebe Weihnachtsfest und daß es nur ja ein Jeder den Seinen recht mache und jedes seine Freude habe, die Armen auch!“

„Haben Sie denn Arme auf diesem gesegneten Fleck Erde?“ fragte Edgar so ernst und erkannte, daß ihm Bruno einen leichten Nippenstoß geben mußte, der den Fürsten an sein Incognito erinnern sollte.

Kringler lächelte wieder.

„Ja, ja“, meinte er, „die Reichen glauben's nicht. Die meinen, wenn sie satt wären, hätte Niemand Hunger... Gott behüte, ich wollte ihnen, lieber Herr, daraus keinen Vorwurf machen, denn ich sehe, am Herzen liegt's bei Ihnen nicht, Sie verstehen's nur

werden, ehe über die Gültigkeit beschloffen wird. Nächste Sitzung am 8. Januar.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein Verein mehrerer Deutschen in Paris hat dem Reichskanzler die zur Erreichung der zweiten Directorstelle im auswärtigen Amte erforderliche Summe zunächst für ein Semester zur Verfügung gestellt; im betreffenden Telegramm sprechen die Geber den Wunsch aus, daß von Deutschland ein würdevolles neues Abstimmungsresultat vor Anfang des zweiten Semesters stattfinden möchte.

* Leipzig, 17. Dec. (Anarchistenprozeß.) Kähler berichtet, Reindorf habe ihm gesagt, in Nüßelsheim kämen der Kaiser und viele Fürstlichkeiten zusammen, das sei ein geeigneter Zeitpunkt, etwas ins Werk zu setzen. Man solle den ersten Wagen mit dem Kaiser fassen; wenn dem Kronprinzen geschadet würde, werde das der Kaiser auch treffen. Ruppich bestreitet das Alles, er wisse nur, daß das Attentat bestimmt sein sollte, den Kaiser, den Kronprinzen und verschiedene hohe Generale zu tödten. Holzhauer erklärt, nichts von einer Vorbereitung des Attentats zu wissen, will Ruppich kein Dynamit gegeben, überhaupt kein Dynamit besessen haben. Rheinbach bekundet sich nicht schuldig, will von dem Attentat nicht das Geringste gehört haben. 10 M. will er Holzhauer gegeben haben, weil er ihm für gelieferte Schuhmacherarbeit schuldet. Angeklagter Schöngen erklärt sich für nicht schuldig, er habe Ruppich 8 M. gegeben, damit derselbe, da er arbeitslos war, abreisen könnte. Ruppich habe davon gesprochen, daß bei der Niederwaldfeier etwas passieren könne, aber nicht gesagt, daß er selbst etwas im Schilde führe. — In der Nachmittags-Sitzung erklärte Reindorf, am Niederwald-Attentat nicht ganz untheilhaftig gewesen zu sein, sondern Hand im Spiele gehabt zu haben. Er weist mit heftigen Worten, so daß der Präsident und der Oberreichsanwalt ihn mehrfach unterbrechen, auf die Lage des Arbeitsstandes hin. Das Werk der Befreiung müsse ein Werk der Arbeiter sein. Der socialdemokratische beliebte Stimmzettler Kampf sei Unfug und Blasphemie. Die von den Anarchisten vorgeschlagene Propaganda der That allein könne helfen, der Zweck heilige die Mittel, man dürfe nicht sentimental sein. Er habe seine Pflicht als Anarchist erfüllt. Angeklagter räumt ein, Ruppich und Kähler zu dem Attentat überredet und ihnen Instructionen und das erforderliche Dynamit gegeben zu haben. Wenn er nicht krank gewesen wäre, hätte er das Attentat wahrscheinlich selbst ausgeführt. Er fragt, ob er sich der ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig bekennen, antwortete Reindorf, er erwarte ihre Beschuldigungen. Das ist einfach eine Machtfrage. Geben Sie und einige Armeecorps, die Sache wird sich umdrehen. Im Laufe des Nachmittags wird eine Anzahl Zeugen vernommen. Der Untersuchungsrichter Schäfer-Eberfeld erklärte, die Darstellungen Ruppichs machen auf ihn den Eindruck der Wahrheit.

* Leipzig, 18. December. (Anarchisten-Prozeß.) In der heutigen Sitzung wird zunächst Zeuge Palm wegen des Niederwald-Attentats vernommen. Derselbe erklärt, Kähler habe ihm erzählt, er und Ruppich seien zum Niederwald gekommen, um den Festzug zu stören, hätten in eine Drainage Dynamit gelegt, durch Regenwetter sei aber die Zündschnur naß geworden und die Explosion unterblieben. Zeuge giebt zu, den Betrag von 40 M. theilweise bestraft und dem Kähler zur Reise nach London behufs Vertheilung von Schriften gegeben zu haben. Reindorf will wissen, von wem Palm den Gelbetrag geliehen, er glaubt, daß er denselben von der Polizei erhalten habe. Zeuge verweigert eine Auskunft, da er sonst beschützt, selbst in die An-

gelegenheit verwickelt zu werden. Derselbe bezeichnet es für richtig, daß Kähler ihm gesagt, er sei mit nach dem Niederwald gegangen, um das Attentat zu vereiteln. Zeuge färbt, Kaufmann in Barmen, will von einem an ihn gelangten Brief, unterzeichnet: „Der Ausschuss der social-revolutionären Partei in Newyork“, nicht das Geringste wissen. Reindorf fragt den Polizeicommissar Gottschalk, ob er wisse, daß die Arbeiter in Elberfeld-Barmen viel Dynamit hätten. Gottschalk erklärt, es seien mehrere Steinbrüche vorhanden, in welchen Dynamit benützt wird, ebenso werde dasselbe bei Anlegung von Hausbrunnen angewendet. Bürgermeister Alberti aus Nüßelsheim gab eingehende Mittheilungen über die Wirkungen der Explosion an der Festhalle, desgleichen der Wirth und Kähler in der Halle; Zeugin Borsberger-Kauter, sowie der Sachverständige Major Vagenitzsch-fahrender Wagon und die darin befindlichen Personen durch die Explosion höchst gefährdet gewesen seien. In der Wäpche, welche in der Drainage lag, waren nach Meinung des Sachverständigen 1½—2 Pfd. Dynamit.

* Hamburg u. S. 16. Dec. Die heute hier versammelte Konferenz deutscher Schiffswerften setzte eine Commission für weitere Schritte in Sachen der Dampfer-subventionsvorlage ein und sandte folgendes Telegramm an den Reichskanzler ab: „Die heute in Hamburg anwesenden Vertreter deutscher Schiffbauanstalten senden Ew. Durchlaucht mit ehrfurchtsvollster Begrüßung für die dem Reichstage unterbreitete Dampfersubventionsvorlage ihren Dank. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Maßregel zur Förderung der Wirtschaftslage des Landes und zur Hebung des deutschen Schiffbaues dienen wird, wünschen wir dringend die Annahme der Vorlage seitens des Reichstages.“

* Deisterreith. In Pest circulirt das noch nicht anderweitig beglaubigte Gerücht, Rossuth sei gestorben.

* Rußland. Nach einem Bericht der „Pos. Z.“ ist am 7. d. ein gegen einen Eisenbahnzug, den der Czar benutzte, geplantes Attentat glücklich vereitelt worden. Einer der längs der Bahnlinie aufgestellten Posten ist ermordet und nicht weit von ihm das Werkzeug gefunden, womit der Versuch des Losschraubens der Eisenbahnschrauben gemacht worden war. Das Werkzeug ist als einem seitdem verschwundenen Bahnwärter gehörig erkannt worden.

* Unter den unlängst in Petersburg verhafteten Nihilisten befindet sich auch der Anarchistenführer Vopdin, der vor einiger Zeit seine Flucht aus Sibirien bewerkstelligte, und dessen Aufenthalt zu ermitteln die Behörden bisher außer Stande waren. Am letzten Freitag wurden 50 der jüngst in der St. Petersburger Citadelle internirten Nihilisten unter Harter Escorte nach der Festung Schlüsselburg übergeführt.

* Die schon neulich erwähnten Gerüchte von der Errichtung spanischer Niederlassungen an der Küste Westafrikas werden durch Madrider Blätter bestätigt. Danach errichtete die spanische afrikanische Gesellschaft von einem 300 Meilen langen Küstenstrich zwischen Cap Bogador und Cap Blanco Besitz. Rängs dieses Küstengebietes befinden sich werthvolle Fischbänke von großem Werth, die sich 200 Meilen lang ausdehnen. Die Gesellschaft errichtete ferner drei Factorien unter dem Schutze der spanischen Flagge. Auf diese Thatsache bezieht sich auch wohl die Meldung des „Imparcial“, daß die auf den Canarischen Inseln errichteten Gesellschaften für Fischerei und für Colonisation Factorien an der westafrikanischen Küste zwischen Cap Bogador und Cap Blanco errichtet haben; auf dieser 500 Kilometer langen Strecke befinden sich sechs Baiten und

mehrere Rheben. Missionäre und zahlreiche Colonisten sind von den Canarischen Inseln nach der afrikanischen Küste hinübergezogen, um sich in den von den Gesellschaften occupirten Gebieten niederzulassen. Auch die Spanier also wollen bei der Theilung Afrikas nicht ganz zurückbleiben.

* Frankreich. Die französische Grenze gegen Italien hin wird gegenwärtig in ihrer ganzen Ausdehnung mit Befestigungswerken versehen.

* Der König von Comboja, in der Nachbarstadt Cochinchina, hat dem Präsidenten Grevy einen Protest gegen die ihm abgedrängte Unterschrift eines Vertrages mit Frankreich überreichen lassen. Die Schilderung des Königs über die Gewaltthaten der Franzosen sind geradezu empörend. Die officiösen französischen Blätter sagen aber, jener Protest wäre dem Könige von englischen Agenten eingeblasen worden und beruhe auf Unwahrheit.

* Belgien. Der Brüsseler Gemeinderath hat beschloffen, den Unterrichtsplan der Gemeindschulen ausschließlich weltlich zu belassen und keinem Christen irgend einen Cultus die Ertheilung des Religionsunterrichts im Schulgebäude zu gestatten.

* England. Die englische Regierung hatte den Mächten neue Vorschläge zur Regelung der ägyptischen Finanzen unterbreitet und scheint über das Ausbleiben einer bestimmten Aeußerung der Mächte beunruhigt zu sein. Das Schweigen der Mächte dürfte noch einige Zeit dauern, da die eifrigst von ihnen unter sich geführten Rücksprachen zu einem Ergebnisse noch nicht geführt haben. Als Kernpunkt der Verhandlungen muß gelten, daß Frankreich mit den drei Kaiserreichen volle kommen einig ist, und sich keinerlei Verschöbung in deren Endergebnisse über die ägyptischen Angelegenheiten bemerkbar machte. Italien, welches seine eigenen Interessen in Ägypten verfolgt und vor allem anfänglich eine Steigerung des französischen Einflusses in Nordafrika zu verhüten sucht, zeigt sich zurückhaltend und soll nicht abgeneigt sein, den britischen Vorschlägen ebenso, wie es auf der Konferenz der Foll war, seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

* London, 17. Dec. Aus Harmouth wird gemeldet: Die Regierung ordnete ein gerichtliches Vorgehen gegen Roß, Preston und Chalk, die Eigentümer dreier Fischerboote, wegen Seeraubes auf hohem Meere und Verabreichung des deutschen Schiffes „Diedrich“ am 29. Juli 1884 in der Nähe der holländischen Küste an.

* Aegypten. Das Verlangen Deutschlands und Rußlands, in der Staatsschuldentilgungskommission mitvertreten zu sein, wird vom Vizekönig (wahrscheinlich unter dem Schutze Englands) auf die lange Bank geschoben. Fürst Bismarck wird wohl erst einen Druck ausüben müssen.

* Mexiko. In einer Botschaft des Präsidenten Arthur an die Repräsentantenkammer heißt es u. A.: „Unsere Beziehungen zu Deutschland, einem Lande, welches unserem eigenen Lande die besten Elemente des Bürgerthums zuführt, sind andauernd freundlich.“ Sowohl die Anerkennung des Deutschland, wie auch die Verschönerungen der guten Beziehungen, die durch den „Schweinekrieg“ getrübt erschienen, sind erfreulich.

* Nach Verichten aus Mexiko ist derselbe die am 1. d. erfolgte Uebergabe der Präsidenschaft an Porfirio Diaz unter großem Entfussismus der Bevölkerung vor sich gegangen. Der zurückgetretene General Gongoles hat es mit allen Parteien verstanden und wird sich wahrscheinlich in Paris niederlassen.

nicht, weil Sie's nicht kennen und nicht begreifen. Dem einen fällt das Glück ganz unvermuthet in den Schooß, und der andere quält sich sein Lebenlang redlich und rechtschaffen und bringt's zu nichts. Und was dann etwa die Verhältnisse noch ganz lassen am Armen, das zerstören böse Nebenmenschen.“

Kringler hatte sich ordentlich in die Hitze hineingeküht. Bruno fühlte sich nicht behaglich. Zum ersten Male führte er seinen fürstlichen Freund unerkannt ins Volk und gleich wurden diesem so derbe Wahrheiten entgegengehalten.

„Lieber Freund“, versetzte Edgar, „Sie sprechen mir da in lauter Räthseln. Wo wird in diesem Lande der Arme bedrückt? Und warum werden sich die Bedrückten nicht an die Gerichte, die zum Schutze des Rechts da sind?“

„Werther Herr, es giebt manche Sachen, die nicht in den Gesetzbüchern stehen — vielleicht weil sie selbstverständlich sind und in aller Herzen stehen sollten! Lieber Herr, es giebt chroße Subjecte, die zu hoch stehen, als daß sie die weltliche Gerechtigkeit erreichen könnte.“

„Vor dem Gesetz sind alle gleich!“ erwiderte sich der Fürst.

Kringler blinzelte mit den Augen.

„Ich könnte Ihnen 'was anderes sagen, lieber Herr!“ entgegnete er. „Aber man muß den Mund

halten, wenn man sich nicht an den Kragen kommen lassen will.“

Bruno kniff den fürstlichen Freund ziemlich stark in den Arm und nahm selbst das Wort.

„Sie haben vielleicht die eine oder die andere traurige Erfahrung gemacht, Herr Wirth“, begann er in leichter Gesprächsweise. „Hier, mein Freund, ist ein strenger Freund des Rechts und er erregt sich leicht, wenn er von irgend einer Rechtsverletzung hört. Wir wollen hier in Ruhe unsere Bowle trinken, uns etwa ein Stündchen noch ruhen und unsere Fußtour bis zur Bahn nach Gräfenthal fortsetzen. Lassen wir daher das Thema fallen!“

„Und mich gerade interessirt es, Bruno“, unterbrach Edgar, „der Wirth hat wahrscheinlich bestimmte Fälle im Auge, die ihm sein Urtheil über unsere mangelhafte Gesetzgebung diktiert haben. Ich wäre sehr begierig, dieselben kennen zu lernen. Sagt mir doch, lieber Freund, wer ist denn eine solche hochgestellte Persönlichkeit, daß sie annehme, der Arm unserer Gesetze reiche nicht bis zu ihr hinauf?“

Der Wirth überlegte einen Augenblick und musterte dann die beiden Gäste mit den Blicken.

„Nun“, sagte er dann vertraulich, „Sie werden mich ja wohl nicht ins Koch bringen. Ich will Ihnen einen solchen Mann nennen: der Kammerdiener unseres Fürsten!“

Bruno und Edgar sahen sich aufs höchste betroffen an. Abgesehen davon, daß durch diese Aeußerung eines Unbefangenen der Verdacht Brunos gegen Willmann eine kräftige Unterstützung fand, war es beiden Hören zugleich unklar, durch welche Mittel sich Willmann über die Gesetze gestellt haben mochte oder doch wenigstens anderen den Glauben beibringen vermocht hatte, daß dem so sei.

„Erzählen Sie doch!“ ermunterte der Fürst.

„Die Sache ist einfach — aber versprechen Sie mir, zu keiner Menschenseele weiter davon zu reden.“

„Sie haben unser Versprechen!“ bestätigte Bruno.

„Sehen Sie“, fuhr Kringler fort, „August Willmann war ein Hühnersohn von hier. Seine Mutter — Gott habe sie selig! — hat sich's blutruher lassen ihr Lebelang und war eine kreuzbraue Frau. Der Vater hatte bessere Tage gesehen, hatte selbst ein Gut gehabt, aber er hat's durch die Gurgel gejagt und heute? Heute liegt er der Gemeinde zur Last. Der Junge, der August, war Zeit seines Lebens ein Thunischgott, aber ein handfester Würstche und wenn er Lust zur Arbeit hatte, so arbeitete er auch für drei. Alle Mädel im Dorfe waren gekochten in ihn, besonders die Elise Kerlow, die einzige Tochter unseres ehemals reichen Bauern und Schulzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vocales und Provinzielles.

* **Elisbeth**, 19. December. Die vom Circus „Baphlavia“ veranstaltete Weihnachtsspektakel für Kinder und mittelalterliche Eltern findet am 1. Weihnachtstages in Hufstede's Hotel statt.

* Die Tage für das Kabel Teneriffa-Semegal ist vom 17. d. ab erhöht auf 150 Fr., ferner das europäische Tagverfahren in außereuropäischen Ländern. Die Gesamt-Porto beträgt: via Frankreich 3,1375 Fr. gleich 2,60 M.; via England 3,775 Fr. gleich 3,10 M.

* Nr. 115 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält: Ziele nach dem Herzen. — Die Krippe. — Fort mit dem Jop! — Meine Musfunden. — Die Puppenstube. — Die Stenodel. — Wie Wäschen allein das Schneider erlernte. — Helft den unverschuldeten Töchtern! — Die Freudenbüsche. — Pompadours. — Unzerreißbare Bilderbücher. — Christbaumstamm. — Kochbuch. — Leichtes und billiges Lichtpaarverfahren. — Rinderge- danken. — Theaterfisch. — Fünf- und Sechser. — Hühnerbrot. — Azolen aus Seidenfäden zu erziehen. — Zwiebelpflanzengruppe. — Papageien zu pflegen und zum Sprechen zu bringen. — Der Haushahn, ein Raubvogel. — Gegen das Gefrieren und Beschlagen von Fenstern. — Kartoffeln aufzubewahren. — Fischchen zu vertreiben. — Vanillekuchen. — Mohr zu mahlen. — Schwarzhäse. — Käse zu färbieren. — Christbaum- confect. — Confect für Kranke. — Gänsebrust zu räuchern. — Wollstollen auf zwierlei Art gefüllt. — Rühnwitzel. — Kästgel. — Gerstengericht. — Cho- — Kuzigen. — Probennummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. — Preis vierteljährlich 1 M. — Nota- riell beglaubigte Auflage 70 000. Wo- chenpruch:

Ich brich den Schaden nicht der Freundschaft rasch entzwei! Wird er auch nur geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.

* **Brake**, 17. Dec. Das Verschwinden des hiesigen Schiffbauers W. Nicolai erregt großes Aufsehen. Ueber den Verbleib desselben ist noch nichts bekannt. Wie es heißt, soll ein propädischer Güterpfeiler bestellt worden sein. Man spricht von großen Forderungen hiesiger Handwerker und eines Bantiniutius; letzteres soll durch Bürgschaft Stempel haben. (Weier-Bez.)

* **Brake**, 17. Dec. Nachdem der Curator des abwesenden Schiffbauers W. Nicolai, Inhaber der Firma G. H. Nicolai, die Insolvenz angezeigt, ist über das Vermögen des letzteren der Concurs eröffnet und Herr E. Tobias zum provisorischen Concursverwalter ernannt. Ueber die genauere Sachlage läßt sich mit Bestimmtheit noch nichts mittheilen. (Weier-Bez.)

Ant Elisbeth.

Der auf Donnerstag, den 1. Januar 1885 fallende Sprechtag in Bern wird hiermit des Neujahrsfestes wegen auf Dienstag, den 6. Januar 1885 umgelegt.

Ant Elisbeth, 1884, Decbr. 17. Huchting.

Varel. Das zur Concursmasse der Wittve des weil. Schiffscapitains Seine. Ad. Friedr. Kloppenburg geb. Stege zu Varel gehörige

Schiffspart,

nämlich ein $\frac{1}{32}$ Antheil an dem Elisbeth'schen Schiffe „Selene“ ist unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich am

Dienstag, 23. Decemb. d. J., Nachmittags 4 Uhr, im „Victoria-Hotel“ zu Varel einfinden, um zu contractieren. Ein weiterer Verkaufsversuch findet nicht statt.

W. Büppelmann, Concurs-Verwalter.

Lampen,

als Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, Torfkerzen mit und ohne Teller, Kohlenkerzen verziert und einfach, sowie sämtliche in dieses Fachschlagende Artikel halte zu billigen gestellten Preisen bestens empfohlen.

W. Glandrop.

Cervelat-, Kochmett-, Leber- und Rothwurst, sowie Gölze und Pökel, empfiehlt

D. Ostermann.

* **Elswörden**, 17. December. In der heutigen Schöffengerichtssitzung des Amtsgerichts Elswörden wurde die Verleumdungsklage des Priesters Koch zu Todeß wieder dem Pastor Bräuns daselbst verhandelt. Dem Koch war vom Pastor Bräuns das heilige Abendmahl verweigert worden. In der Synode des vorigen Sommers soll Bräuns gesagt haben, daß er einem anwesenden Sünden das heilige Abendmahl nicht gebe. Hieraus hat Koch eine Verleumdung hergeleitet. Der Kläger war durch den Rechtsanwalt Dr. jur. Borgmann in Oldenburg, der Beklagte durch den Rechtsanwalt Becker in Oldenburg vertreten. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um der Sitzung beizumohnen. Das Gericht gab dem Kläger recht und verurtheilte Bräuns in eine Geldstrafe von 100 M. und die Kosten, sprach auch dem Kläger das Recht zu, das Urtheil veröffentlicht zu lassen. Bräuns soll Berufung eingelegt haben. (D. Z.)

* **Oldenburg**, 16. December. Der heutige Landtag behandelte die Vorschläge der Einnahmen und Ausgaben des Landesculturfonds und der Canalkasse pro 1885/87, und wurden dieselben nach den Anträgen der Regierung genehmigt; der Landesculturfonds schließt in die Canalkasse pro 1885 139 455 M., pro 1886 117 555 M., pro 1887 92 890 M. ein, welche Beträge zur Kosten der Canalerhaltung, sowie zur Unterhaltung und Fortführung der Canäle verwendet werden; der Landesculturfonds selbst stellt außer eigenen Einnahmen in Einnahme: aus Anleihen 300 000 M. und 30 000 M. Zuschuß aus der Canalkasse. An der Debatte über diese Vorschläge theilnahmen sich die Abgg. Althorn und Tangen, sowie der Berichterstatter Abg. Borgmann und der Regierungskommissar Oberammerthal; von der einen Seite wird getadelt, daß die Anleihen und Zuschüsse nicht bloß zur Fortführung der Canäle, sondern zum Theil auch zur Unterhaltung verwendet würden, während andererseits betont wurde, daß der Landesculturfonds eine Reihe von Ausgaben bestreite, die sonst einfach der Canalkasse zur Last gefallen wären, und daß die Ausgaben des Landesculturfonds direct und indirect der Canalkasse wieder zu Gute kämen. — Hiernächst kam der Gesetzentwurf, betreffend Erhebung einer Abgabe von Tanzgesellschaften, Musikaufführungen, Schauspielen u. s. w., in zweiter Lesung mit einem vom Abg. Tangen beantragten Zusatz, im Uebrigen zur unveränderten Annahme, nachdem ein von den Abg. Hanken, Thorade und Clodius befehlworteter Antrag des Abg. Menck, die Abgabe im Maximum auf 12 M. zu ermäßigen, vom Landtage gegen 4 Stimmen abgelehnt war.

* **Oldenburg**, 17. December. In der heutigen Sitzung des Landtags riefen Petitionen der Lehrervereine um Aufbesserung des Gehalts eine längere Debatte hervor; der Ausschuß, welchem die Petitionen zur

Brüfung und Berichterstattung überwiesen waren, beantragte, die Petitionen der Staatsregierung zur gezielten Berücksichtigung zu empfehlen; Namens des Ausschusses referirte der Abg. Wallroth; der Ausschuß sei einstimmig der Ansicht, daß das Einkommen sowohl der evangelischen als katholischen Volksschullehrer zu gering sei und eine Aufbesserung erheische, und daß in den Fällen, in welchen einzelne Schullehrer nicht vermöchten, das Mehrerfordernde aufzubringen, der Staat zu Hülfe kommen müsse. Der Ausschuß könne selbstverständlich keine spezielle Vorschläge machen, das sei Sache der Verwaltung, im Ausschuß aber sei man der Meinung gewesen, es sei das Richtige, die im Art. 37 des Schulgesetzes normirten Mindestbeträge auf 900 M., 800 M. und 700 M. zu erhöhen und weiter anstatt 4 Alterszulagen, wie sie jetzt beständen, deren 6 einzuführen, und zwar zu je 75 M. von 5 zu 5 Jahren; das Mehrere müsse sich finden, wenn die Regierung, wie zu erwarten stehe, dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage mache. Die Abgg. Tangen, Windmüller und Althorn schlossen sich den Ausführungen des Berichterstatters wesentlich an. Die Abgg. Meyer, Datmann und v. Seggeru sprachen sich gegen eine Gehaltserhöhung, wenigstens im Münsterlande, aus, man werde dort eine Gehaltserhöhung der Lehrer, welche ohnehin schon besser stünde, als die große Mehrzahl ihrer Vorgänger, nicht vorziehen, und das um so weniger, als die armen Schullehrer infolge der schlechten Ernten der letzten Jahre schon jetzt viel zu hoch belastet seien. Die Abgeordneten Deeken und Clodius verlangten Gehaltserhöhung, aber insbesondere in Form von aus der Staatskasse zu zahlenden Alterszulagen. Der Abg. Borgmann erklärte ebenfalls eine Reihe von Schullehrern für außer Stande, mehr zu thun. Nachdem nach der Abg. Thorade in warmen Worten für den Aufschußantrag eingetreten war, wurde der Antrag gegen 2 Stimmen angenommen. Der Landtag erledigte sodann eine Reihe von Petitionen. Am Satze der Sitzung wurde der ständige Landtags-Ausschuß gewählt. Auf Antrag des Abg. Wallroth wählte der Landtag den langjährigen Vorstand des Ausschusses, den Abg. Althorn, sowie die früheren Mitglieder desselben durch Acclamation wieder und an Stelle der früheren Abg. Henn (Birkenfeld) den Abg. Wagener (Birkenfeld); zum dritten Ersagrichter zum Staatsgerichtshof wurde der Landgerichtsrath von Böhder gewählt.

Braunschweiger 4 1/2 pSt. Eisenbahn-Prioritäten. Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet am 2. Januar 1885 statt. Gegen den Course verliert von ca. 3 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Tannenbaum.

Lichte in Wachs und Paraffin, Lichthalter, feinste Bisquits, alle Sorten frische Bonbons, Chocoladen in bitter und süß, Pralinen und Tabletten à la crème, schöne extra große Trauben-Nosfen, feinste Lepe- und Glenc-Feigen, auch in 1 Pfd.-Kistchen, große Mandeln, süße und bittere, Grachmandeln à la princesse, süße Kastanien, große ausgeguckte Walz-, Kaffee- und Para-Nüsse, alles in ausgezeichnetster neuer Waare empfiehlt billigst

Fr. Lidecke.

V. Große Pyramont Lotterie.
30. Dezember d. Js.
Ziehungsbestimmte
Hinteraus Gewinn
10,000 Mark.
Loose das Stück nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.
gr. Poststr. 28, sowie auch in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
HAECKSEL
fabriciren als Specialität in neuester Construction und vollkommenster Ausführung
Agenten erwünscht. Zeichnungen und Preise franco und gratis.
Stets blühende Topfblumen
Delicate geräucherter Alletwurf
H. Nordmeyer. empfiehlt E. Scheimann.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Täglich auch Montags — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichte, hiesige, lokale Nachrichten. Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterien, Anzeigen, feine Nachrichten. 6 (Gratis) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (Illustrirt) 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Mollen (Illustrirt und Schattmuster). 6. Verlosungsbuch (betr. Obligationen, Prioritäten und Anleihenlosungen.)
Preis 20 Pf. pro Quartal. 2 Mark pro Jahr. 12 Mark pro 10 Quartalen.
Bestellungen an die Expedition.

Jugendsschriften, Bilderbücher, empfiehlt G. Kunkel.
Eine neue Sendung großer Salons, Tische traf soeben ein.
Joh. Sulenberg.
Ich empfehle eine Auswahl Puppen u. Spielsachen zu ganz billigen Preisen.
F. Tegmeier Wwe.
Gesangbücher, empfiehlt G. Kunkel.
Die so viel nachgefragten Argosy-Hofenträger trafen soeben ein.
Joh. Sulenberg.

Wiener Backpulver

(Erlaubt für Geß) 10 h,
Wiener selbstthätiges Backmehl
per 7 35 h,

Wiener Pudding-Gelée- und Crème-pulver

Cart. 25-50 h,
in verschied. Fruchtgeschmack zur schnellen
und billigen Herstellung aller Backwaren
mit Gebrauchs-Anweisung.

Diät Nahrungsmittel für Säuglinge
und Schwache, 7 70 h und 80 h, von
M. Gesz. von Indulsky & Co., Hamburg.
Vorräthig bei D. Bartels, J. D.
Borghardt, W. F. S. Hofmann Wwe.
G. von Büttcher.

Koten- und Hängeetagenen, Gar-
derobenländer, Servir- und Salon-
tische, eine neue Auswahl in Bouleaux,
zu jeder Tapete passend, empfehle ange-
legentlich

Joh. Sulenberg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle eine schöne Auswahl in großen
und kleinen Photographien, Schreib-
alben, Schreibmappen, Brief-
taschen, Cigarren-Etuis, Portemon-
naies, Gesangbüchern mit Gold-
schnitt in Sammet und Lederdecken,
Märchen- und Bilderbüchern, sowie allen
Sonstigen Schulbüchern.

F. Tegmeyer Wwe.

Spielwaaren,

empfehle
Mein reichhaltiges Lager in Glas-
Porzellan und Steinzeug bringe in
gütiger Erinnerung.

W. F. S. Hofmann Wwe.
Kinderwagen, Puppenwagen, Lehn-
stühle, Kinderstühle, Plumentische,
Blumenständer,

empfehle
B. Weinberg, Korbmacher.

Briefpapier, einfach und elegant in
Carton, empfiehlt **G. Kunkel.**

Zum Weihnachtsfest
empfehle sämtliche Pus-Artikel,
sowie Schürzen aller Art, wollene
Möcke, Jacken etc.

Die noch vorhandenen Winterhüte
werden zum Einkaufspreis abgegeben.
Frau **A. Schumacher.**

Lange Pfeifen, empfiehlt
G. Kunkel.

Wringmaschinen

bester Construction mit Federzug, zu
Weihnachtsgechenken sehr geeignet, empfiehlt
W. Glandrop.

Empfehle Briefpapier mit Namen-
stempel, sowie feinstes Billetpapier.
Stempel gratis.

D. Frage Wwe.

Perlbohnen in Büchsen, zu 60, 70
und 80 h, ohne Büchsen, empfiehlt
Ahrens, Klempner.

Zu Weihnachtsgeschenken

geignet.
Schöne leichte und kräftige Cigarren
in 1/10, 1/20, 1/40 Packungen, fein etikettiert,
in allen Preislagen.

Grobe und fein geschnittene Rauch-
tabake.
Diverse Sorten kurze Pfeifen halte
zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.
H. Jordan.

Schreibmappen, Visitenkarten-
taschen, Briefstaschen,

empfehle **G. Kunkel.**

1000 M.

Goldmann's Kaiser-Zahnwasser
a Fl. 60 Pf. und 100 Pf. je-
mals wieder Zahnschmerzen be-
kommt. S. Goldmann & Co.
Dresden. — Zu haben in Elsfleth
bei **F. Lidecke.**



Reichhaltiges Lager bei

Nützliche Geschenke

müssen neben Gediegenheit auch Schönheit besitzen,
wenn sie im strahlenden Lichte des Weihnachtsbaumes ganz am Platze
erscheinen sollen. Diese Vorzüge verbindet

die Pfaff-Nähmaschine

mit größter Leistungsfähigkeit, und ihre Dauerhaftigkeit
sichert dem Geber unvergänglichen Dank.

H. G. Deetjen.

Sorben erschien:

Aus Bremens Vorzeit.

Aufsätze zur Geschichte der Stadt Bremen.

Von Wilhelm von Bippen.

Preis broch. M. 3.50.

Inhalt: 2) Die heiligen Willehad und Anskar. 3) Geschichte des Rathes und der
demokratischen Bewegungen bis 1433. 4) Bremen um das Jahr 1400.
4) Luther und die Reformation in Bremen. 5) Neue politische Bahnen und
der Syndicus Johann von der Wyck. 6) Bremen im Schmalkeldischen Kriege.
7) Die Predigt vor der Censur. Eine Erinnerung aus dem Jahre 1819.
8) Miscellen: I. Der Bremische Freimarkt. II. Schwägerchaften im Rathe.
III. Peter der Große in Bremen. IV. Bremische Ehrenbürger.
Bremen. Verlag von Carl Schünemann.

M. Freudenthal Wwe.

empfehle als besonders preiswerth, gut gearbeitete

Winter-Ueberzieher von 27 bis 60 Mk.,
Buckskin-Anzüge " 28 " 60 "
" Jaquets " 13 " 25 "
" Bosen " 8 " 16 "
" Joppen von 9 Mk. an u. s. w.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle eine schöne Auswahl in Ge-
fangbüchern, Photographie- und
Schreibalben, Schreibmappen,
Briefstaschen, Cigarren-Etuis, Por-
temonais, Schreibzeugen, Mär-
chenbüchern, Bilderbüchern u. s. w.

D. Frage Wwe.

Große Auswahl in Lampen,
als: Gänge-, Tisch- und Wand-
lampen, empfiehlt

Ahrens, Klempner.
Photographie- und Schreib-
alben, Portemonais,
empfehle **G. Kunkel.**

Wohl zu beachten!

Das

Polster-Möbel-Geschäft

von

Joh. Degen, Tapezier,

Achternstraße 31 in Oldenburg.
empfehle dauerhafte schöne neue
Sophas zu dem äußerst billigen Preise
von 60 M. 1st. kl. Springfeder-
rahmen mit Kopfkissen, in 1/2 Leinen
21 M. dieselben in Drell 25 M. dieselben
2st. kl. 5 M. mehr.

Special-Arzt Berlin,

Dr. Meyer Strasse 36, 2 Et.,

heilt Syphilis u. Mannesschwäche,
Weißfluß u. Hautkrankheiten nach
langjähr. bewährter Methode; bei
frischen Fällen in 3-4 Tagen; ver-
altete u. verzweif. Fälle ebenfalls in
sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2,
6-7 Uhr. Auswärtige mit gleichem
Erfolge brieflich und verschwiegen.

Zu mieten gesucht.

Auf Mal eine kleine freundliche Unter-
wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche, Keller und Bodenraum. Offerten
nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Nr. 369.

Endgültig

Ziehung den 29. Decbr. 1884

der:

Münchener

Christkindl-Lotterie

15200 Gew. 161500 M.

Haupttreffer:

50000, 10000, 5000 M. u.

nur baar Geld ohne Abzug.

Loose 2 M.

gegen Postanw., Briefm. u. 30 h für

Francatur u. offizielle Gewinnliste bei

H. Roestl, Gen.-Agent München.

Fortwährend frisch geräucherte

Speckaafe

bei **Diedrich Rohse.**

Vindenhof bei Elsfleth.

Am zweiten Weihnachtstag:

BALL.

wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

Lienen bei Elsfleth.

Am Neujahrstage:

Ball.

wozu freundlichst einladet

D. Bruns.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:
Feinstes Mehl, neue Muscat- und
Eleme-Gosinen, Corinthen, Gewürze,
Citronen, Apfelsinen, Feigen, neue
Wall-, Hasel- und Paranaüsse, Lichte
und Gannbaum-Biscuits.

W. F. S. Hofmann Wwe.

Eine Karte. In Altmünde an den Folgen von Augen-
bränden, nervöser Schwäche, Entkräftigung
Berlins der Manneskräft etc. le den, sende ich kostenfrei ein
Recept, d. sie heilt. Dieses große Heilmittel wurde einem
Wissenschaftler in Schwaben (in der Schweiz) ein offenes Sonett
an Rev. Joseph Z. Simon, Station, New York City, U.S.A.

In der Niergarte ein kleines Dielen-
schiff gefunden. Abzuholen gegen Er-
stattung der Kosten bei

J. Lohmüller in Lienen.

Zu vermieten.

Eine kleine Wohnung. Näheres
durch d. Exped. d. Bl.

Dankfagung.

Allen, die unser Kind zum Grabe be-
gleiteten und die den Sarg so reich mit
Strängen geschmückt haben, unsern innigsten
Dank.

E. G. v. Lienen und Fran.

Concordia.

Sonnabend, den 20. Dec.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vorträge vom Präsidenten des deut-
schen nautischen Vereins.
3. Vortrag des Herrn Navigations-
lehrers Preuss über China.
4. Ballotement.

Der Vorstand.

Elfslether Turnerbund.

Versammlung

des Vorstandes und der
Aufnahme Commission
Sonnabend, den 27. December,
Abends präcise 8 1/2 Uhr,
in der Turnhalle.

Elfslether

Vorschuss-Verein.

Bei uns können Spargelder von 1 M.
an aufwärts eingelegt werden und ver-
güten dafür:

3 1/2 % Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung,
4 % Zinsen p. a. bei 1/2 jähr. Kündigung.

Der Director:

C. Paulsen.

W. J. Taylor & Co.

Newcastle upon Tyne.

Angekommene u. abgeg. Schiffe.

Guayaquil, 1. Sept. von
Jafon, Schumacher Marjeile
Gemma, Bremen (13.) Malaga
von
Newchwang, 16. Oct. Amoy
Minerva, Duhme von
Songfong, 1. Nov. Newchwang

Adolph, Bode nach Whampoa
Paz, Gille (10.)
Adolph, Bode (11.) nach Whampoa

In See gesprochen:
20. Novbr. auf 15° N. und 30° W.
Vord. Heye, Kaderwig, von Adelaide
nach Baltimore

Redaction, Druck u. Verlag von E. Jrel.